36. Jahrgang. Freitag, 21. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20086.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Das Recht der politischen Fremdenausweisung.

Die Ausweisung des deutschen Zeitungs-Correspondenten Otto Brandes und die damit verbundenen Ausschreitungen des Pariser Pöbels gegen Brandes und seine Familie und ferner das völkerrechtswidrige Verfahren der französischen Lokalbehörden in Rouen bei der Ausweisung des Roßarztes der Reserve Gustav Kurtz, dessen Briefe an die vaterländische Vertretung mehrere Tage zurückgehalten wurden, haben von neuem die öffentliche Aufmerksamkeit darauf gelenkt, wie mangelhaft das heutige Fremdenrecht noch ist. Nach bestehenden völkerrechtlichen Grundsätzen hat jeder selbständige Staat das Recht, jeden ihm mißliebigen Fremden auch ohne Angabe eines Grundes auszuweisen, soweit nicht besondere Verträge, wie z. B. der deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag von 1890, vorliegen.

Es war also nicht die erfolgte Ausweisung an sich, sondern die damit verbundenen Nebenumstände, welche Reclamationen seitens Deutschlands hervorriefen. Beide Reclamationen sind übrigens durch die Erklärungen der französischen Regierung in loyaler Weise erledigt worden. Im Falle Brandes hat der französische Minister des Auswärtigen dem deutschen Botschafter sein Bedauern über die Ausschreitungen des Pariser Volkshaufens ausgesprochen und strenge Untersuchung des Vorfalles zugesagt. Im Falle Kurtz hat der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem Grafen Münster mitgetheilt, die eingeleitete Untersuchung habe ergeben, daß sich die betheiligten Behörden einen sehr bedauerlichen Mißgriff haben zu Schulden kommen lassen. Der Minister hat dem kaiserlichen Botschafter zugesagt, daß der Wiederkehr solcher Vorfälle werde vorgebeugt werden und überdies den Grafen Münster ermächtigt, dem Herrn Kurtz wissen zu lassen, daß es ihm freistehe, ungehindert nach Frankreich zurückzukehren. Uebrigens machen die übrigen europäischen Staaten, mit Ausnahme Englands, der Schweiz und auch der kleineren Staaten, ebenso willkürlich Gebrauch von ihrem Ausweisungsrecht, wie Frankreich, nur daß im letzteren Lande die lächerliche Spionenfurcht mehr mitspricht als wo anders.

In Deutschland wie in Frankreich ist die Ausweisung von Ausländern vollständig in das Ermessen der Verwaltungsbehörden gestellt. Gesetzliche Bestimmungen, nach denen sich die Behörden bei Ausübung der Ausweisungsbefugniß zu richten hätten, fehlen. Es kann z. B. jemand in Deutschland geboren und großjährig geworden sein, ohne jemals die deutschen Grenzen überschritten zu haben; er kann dennoch ohne Angabe von Gründen aus Deutschland ausgewiesen werden, wenn nämlich seine Eltern Ausländer waren und sich in Deutschland nicht haben naturalisiren lassen. Man verfährt aber keineswegs überall mit der gleichen Rigorosität gegen Ausländer. Frankreich lebt in Bezug auf die Ausweisung Fremder vollständig unter dem Regime der Willkür. Die Ausweisungsbeschlüsse beschränken sich auf folgende Begründung: „Considérant, que la présence de N. N. étranger, sur le territoire français est de nature à compromettre la sûreté publique." Also keine Angabe von Gründen und keine Spur eines Rechts der Ausländer der französischen Verwaltungsbehörde gegenüber. Ganz anders verfährt man in der Schweiz. Abweichend vom Verfahren anderer Staaten war der Bundesstaat stets bemüht, seine Ausweisungsdecrete gestützt auf einen bestimmten Thatbestand zu erlassen. England besitzt überhaupt keine Gesetze, Reglements oder Beschlüsse, wonach die Regierung berechtigt wäre, Fremde in Friedenszeiten aus politischen Gründen auszuweisen. Die englische Regierung äußerte sich auf ein behufs Unterdrückung der Internationale von Spanien ausgehende Circularnote u. a. wie folgt: „Kraft der bestehenden Gesetze Großbritanniens haben alle Ausländer das unumschränkte Recht, dieses Land zu betreten und sich hier aufzuhalten; und während sie hier bleiben, stehen sie in gleichem Grade wie die britischen Unterthanen unter dem Schutze des Gesetzes. Keine Ausländer können als solche von der Vollziehungsbehörde des Landes verwiesen werden, mit Ausnahme von Personen, welche auf Verträge mit anderen Staaten hin behufs wechselseitiger Auslieferung von Criminalverbrechern weggeschafft werden." Wenn die englische Regierung ausnahmsweise einen Ausländer ausweisen will, so muß sie erst sich die Ermächtigung vom Parlament ertheilen lassen vermittels einer besonderen Bill. Während der Ausländer auf dem Gebiete des Civil- und des Strafrechts in allen Staaten dem Inländer gesetzlich fast gleich gestellt ist, sind seine wirthschaftlichen Verhältnisse demnach jeden Augenblick in Frage gestellt, weil er ohne Angabe von Gründen ausgewiesen werden kann. In Frankreich muß jeder Deutsche, welcher in irgend einer Beziehung zum Heere steht, jeden Augenblick der Ausweisung gewärtig sein, wenn ihm nicht noch etwas Schlimmeres geschieht.

Es handelt sich nun darum, ob es nicht möglich ist, das Ausweisungsrecht und das Ausweisungsverfahren unter bestimmte gesetzliche Regeln zu stellen. Dies muß unbedingt bejaht werden. Es wird sich allerdings kein Staat dazu verstehen, einer fremden Regierung über die Gründe resp. die Berechtigung einer erfolgten Ausweisung Rechenschaft zu ertheilen. Das geschieht nur freiwillig zufolge der comitas gentium, es kann nicht als Recht gefordert werden. Wohl aber könnte man verlangen, daß jeder einzelne Staat diejenigen Normen festsetzt, nach denen er die Ausländer behandeln will. Jeder Staat sollte specielle Gesetze geben, worin die Zulassung der Fremden geregelt wird, und eine zweite Instanz einführen, an welche der Ausgewiesene recuriren kann. Mit der Einführung solcher die Frage der Zulassung und Ausweisung von Fremden regelnden speciellen Gesetze würde also die Zulassung oder Nichtzulassung und das Aufenthaltsrecht des Ausländers auf bestimmte gesetzliche Grundlagen gestellt sein. Der Fremde würde also nicht mehr, wie bisher, der reinen Willkür der Verwaltungsbehörden des betreffenden Staates unterliegen. Wenn erst einmal überhaupt das Fremdenrecht in jedem einzelnen Staate gesetzlich geregelt wäre, so würde sich bald daraus ein gemeinsames, gleichmäßiges, internationales Fremdenrecht entwickeln.

Die Nacht vom 13. zum 14. April.

Ueber die Ereignisse in der Nacht vom 13. auf den 14. April in Belgrad liegt nun der Bericht einer serbischen Zeitung, des „Videlo", vor. Wir theilen daraus zur Ergänzung der bisherigen Schilderungen noch Folgendes mit:

Der König theilte seine Absichten Donnerstag Nachmittags den beiden Adjutanten Tschiric und Raschic mit. Um 5 Uhr hatte Tschiric eine Zusammenkunft mit dem Commandanten des 2. Cavallerie-Regiments, Ljubimir Christic, welchen er fragte, ob er in einer gewissen Angelegenheit dem Könige Alexander gehorchen wolle. Christic antwortete kurz und bündig: Ja! Daraufhin wurde er in das Geheimniß gezogen und alles für die kommende Nacht genau festgestellt. Während die zur Hoftafel geladenen Regenten und Minister im Konak eintrafen, eilten die königlichen Adjutanten in alle Kasernen und brachten den Commandanten die Weisung, sämmtliche Offiziere in die Kasernen zu berufen, da in der Nacht ein Besuch des Königs bevorstehe. Zugleich wurden alle Commandanten in den Palast berufen, um den König daselbst zu erwarten. Der Stadtpräfect wurde gleichfalls berufen. Schlag 8 Uhr Abends nahm Major Christic mit seinem Cavallerie-Regiment auf dem Wratscharfelde oberhalb des Königsschlosses Aufstellung. An die Mannschaft wurde Munition vertheilt. Der Regiments-Commandant versammelte die Escadrons-Chefs um sich und weihte sie in den Plan ein. Ein einstimmiges „Einverstanden" war die Antwort. Sofort wurden einzelne Abtheilungen detachirt, um die Häuser der Regenten und Minister zu besetzen. Der Rest des Regiments nahm an der Mauer des königlichen Hofgartens Aufstellung. Um dieselbe Zeit erschien der andere Adjutant des Königs, Major Raschic, in Begleitung einer Gendarmerie-Abtheilung im Gebäude der Hauptpolizei, besetzte dasselbe und entsendete Offiziere in die einzelnen Polizei-Commissariate, um sie gleichfalls zu occupiren. Auch das Telegraphenamt, der Bahnhof und die Station der Dampfschiffahrt-Gesellschaft wurden militärisch besetzt. Inzwischen befand sich die Hoftafel in vollem Gange. Der König unterhielt sich lebhaft mit seinen Gästen. Als alle Vorbereitungen draußen getroffen und in dem an den Speisesaal stoßenden Salon eine Abtheilung Infanterie mit aufgepflanztem Bajonnet postirt war, trat Major Tschiric ein und rapportirte dem König: „Alles ist fertig." Unmittelbar darauf erhob sich der König mit dem Glase in der Hand und sprach: „Ich danke Ihnen für die Dienste, welche Sie bisher dem Vaterlande, mir und meinem Vater geleistet haben. Aber ich bin nicht einverstanden mit diesem Regime, und deshalb will ich ihm ein Ende machen. Zu diesem Zwecke nehme ich die Regierung des Landes in meine Hände." — „Das ist zu früh, viel zu früh", bemerkte der Regent Ristic aufgebracht. — „Ich habe gesagt, was ich zu thun beabsichtige und auch bereits gethan habe", erwiderte der König, „und darum fordere ich die Regentschaft auf, ihre Resignation zu unterzeichnen." — „Das können wir nicht", sagte Ristic, „weder das Interesse des Thrones, noch das Interesse des Landes und sogar die Verfassung selbst gestatten dies nicht." Während dieses Gesprächs waren die Minister zu Statuen erstarrt. Der König wendete sich nunmehr zu seinem ersten Adjutanten mit den Worten: „Major Tschiric, thun Sie ihre Pflicht! Ich habe das Meinige gethan." Hierauf verließ der König den Speisesaal durch die Thür, welche in den Corridor führt. Als sich die Thür öffnete, wurden donnernde Zivio-Rufe auf den König von Seite der im Corridor postirten Offiziere und Soldaten laut. Major Tschiric trat den Regenten und Ministern, welche nunmehr ebenfalls den Speisesaal verlassen wollten, mit den Worten in den Weg: „Meine Herren, Sie sind Gefangene des Königs; belieben Sie sich in das anstoßende Zimmer zu begeben." Erzürnt rief General Belimarkovic: „Wissen Sie, was Sie thun? Ich werde Sie dafür erschießen lassen!" — „Das könnten Sie, Herr General", sagte Tschiric, „aber diese Nacht vollführe ich den Befehl meines Königs. Deshalb muß ich Sie auffordern, meiner Einladung zu folgen, sonst werde ich Sie niederschießen." Hierbei zog Tschiric seinen Revolver und gab zugleich den Truppen im Corridor das Commando: „Legt an!" Die Regenten und Minister, jeden Widerstand für unmöglich erkennend, ließen sich abführen, worauf der König Dr. Dokic berief und ihn mit der Bildung eines Cabinetes betraute. Um 11 Uhr Nachts war das Cabinet gebildet; ein Offizier trug die Proclamation des Königs in die Staatsdruckerei. Der König selbst begab sich, begleitet von seinem Adjutanten, dem Kriegsminister Franassovic und dem Bautenminister Obersten Stankovic, sowie dem Divisionär Obersten Koka Milowanovic, in die Kaserne, um den Truppen den Eid abzunehmen. Der König hielt folgende Ansprache an die Truppen:

„Soldaten! Von heute an habe ich die königliche Gewalt in meine Hände genommen. Von heute habt ihr von niemand Befehle anzunehmen außer von mir von meinem Kriegsminister Obersten Franassovic, welchen ich heute ernannt habe, und von dem Obersten Koka Milowanovic, welchen ich heute zum Divisionär des Belgrader Militärkreises bestellt habe!"

Die Soldaten antworteten mit begeisterten Zivio-Rufen. Um 2 Uhr nach Mitternacht kehrte der König in das Palais zurück und um 3 Uhr wurden die gefangenen Regenten und Minister aus dem alten Konak unter Bedeckung in den neuen Tract gebracht, wo ihnen im zweiten Stockwerke ein Nachtlager angewiesen ward. So endete diese denkwürdige Nacht. Die Darstellung scheint authentisch, da die militärischen Hauptpersonen des Dramas Garaschanin nahestehen. — Darnach muß man wirklich sagen, daß der junge König eine Entschlossenheit und Energie gezeigt hat, die man ihm bei seinen sechszehn und ein halb Jahren kaum zugetraut hätte.

*

Ueber die Persönlichkeit des Königs Alexander schreibt der Belgrader Berichterstatter des „Pest. Ll.": „In seinem Gesicht vereinigen sich die Züge des Elternpaares; von der Mutter hat er die kurze Stirn und den merkwürdig feinen Schnitt der Lippen, vom Vater die energische Nase und den ausdrucksvollen Blick der tiefliegenden Augen. Im übrigen eine jugendfrische und kräftige Erscheinung, in Körperbau und Gesichtsausdruck von merkwürdiger Reife. Die 16 Jahre seines Taufscheins widerlegt seine mannbare Gestalt und der üppige, weiche Vollbart, der das ganze Gesicht umrahmt. Wer ihn so in wirklich vornehmer Haltung stehen sieht, möchte ihm ohne Zaudern seine 22 Jahre geben; es ist, wenn man will, ein Kind, doch ein Kind

---

17) **Der Herr im Hause.** (Nachdruck verboten.)

Humoristischer Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

Herr v. Rohnsdorff hätte wirklich gut daran gethan, wenn er dem Rath seiner Frau gefolgt wäre und gezählt hätte. Der Zorn übermannte ihn fast.

„Das! Das!" schrie er außer sich. „Seinen Abschied nehmen will er! Du hast Recht, Henriette, tausendmal Recht! Das ist schlimmer, als Schuldenmachen, mit dem Pferde stürzen, duelliren oder sich aufhängen! Das ist completter Wahnsinn! Was denkt denn der Narr eigentlich? Nichts denkt er! Weiß er nicht, wie ich mich abgerackert habe und geschunden Tag für Tag, um ihm eine gute Erziehung zu geben? Gott, wie bin ich gelaufen von Pontius zu Pilatus, damit er nur in das vornehme Cavallerie-Regiment kam! Und Entbehrungen über Entbehrungen habe ich mir auferlegt, um ihm seine Zulage nicht schmälern zu müssen. Ein schneidiger Dragoner-Oberst sollte er werden, sollte die nie in Erfüllung gegangenen Träume meiner Jugend verwirklichen; sollte erreichen, was ich selbst vergebenst erstrebt. Ich, der Vater, war ein simpler Infanterie-Lieutenant gewesen, etwas Unerhörtes in den Traditionen der Rohnsdorffs. Da sollte er die Familie wieder zu Ehren bringen. Und nun — was will er, was thut er? Er wirft den Glanz und die Ehre von sich, wie einen elenden Bettel. Herrgott, ich darf nicht daran denken! Von wem hat er das nur? So sagt mir um des Himmelswillen, von wem hat der Schlingel das?"

Er hob die Hand, welche das Telegramm hielt, in die Höhe, um sie auf den Tisch niederzuschmettern. Doch erstaunt hielt er inne. Litte hatte diese Hand gefaßt und zog sie mit sanfter und doch zwingender Gewalt herab. Dann löste sie ebenso sanft das Papier heraus und bog die Finger aus einander, so daß die offene Handfläche ausgebreitet auf dem Tische lag.

„Soll ich dir sagen, Papa, von wem Hellmut das hat?" fragte sie, indem sie dem Freiherrn ruhig in die Augen blickte, und sich darauf plötzlich herabbeugte, um über die Hand zu blasen. „Das hat er von dem — Fst!"

Das einzige Wort brachte ihn wieder zur Besinnung.

„Du glaubst wirklich, Litte? — Fst?"

„Sicher! Fst!"

„Da hast du vorhin also richtig den Teufel an die Wand gemalt! — Na, aber ich werde dem Jungen das Fst! schon austreiben! Und zwar sogleich! Hat er in einer solchen Angelegenheit keine Zeit zum Briefschreiben, nun, so habe ich auch keine, und telegraphirt er, so komme ich ihm per Dampf auf den Hals. Ich hatte so wie so schon vor, auf ein paar Tage zu verreisen, so ist's ein Aufwaschen. — Du würdest mir eine große Liebe erweisen, Henriette, wenn du aufhören wolltest, zu weinen und wenn du statt dessen Pioch anspannen lassen würdest. In einer halben Stunde muß der Wagen vor der Thür stehen!"

Frau Henriette erhob sich gehorsam, obwohl Litte Miene machte, ihr die Besorgung abzunehmen.

„Hier geblieben, Litte!" befahl der Freiherr jedoch. „Ich habe noch ein ernstes Wort mit dir zu reden! Und du, Frau, schick mir die Ulla herunter. Auch ein Aufwaschen. Hier der Schlüssel zu ihrem Zimmer! So! Kehrt, marsch!"

Frau v. Rohnsdorff ging bedeutend leichteren Herzens, als sie gekommen war. Nur eins machte ihr noch Sorge. Wodurch war es Litte gelungen, ihren Vater so schnell zu besänftigen, wie ihre Mutter es nie vermocht hätte? Und welches Geheimniß verbarg sich hinter jenem räthselhaften — Fst?

„Komm' einmal her zu mir, mein Junge!" sagte der Freiherr, indem er sich mit dem Rücken gegen das Fensterkreuz lehnte und seine Augen durchbohrend auf Litte richtete. „Du bist also durchgebrannt!" fuhr er dann fort, als sie vor ihm stand. „Ich will dir keine lange Moralpredigt halten, ich will dir nicht vorwerfen, daß du zum mindesten sehr unweiblich gehandelt hast, ich frage nur: warum?"

Litte sah ihn furchtlos ins Gesicht.

„Eine Ehrensache, Papa! Ich darfs nicht verrathen!"

„Hm! Es steckt wirklich nichts Schlimmes dahinter? Keines von Euren beliebten Pensionsabenteuern mit schmachtenden Klavierlehrern oder hungrigen Schulamtscandidaten?"

In ihrem Antlitz flammte eine jähe Röthe auf und ihre Augen blitzten zornig.

„Papa! Pfui, wie du redest! Das ist wahrhaftig nicht schön von dir!"

„Gut, ich glaube dir. Aber . . . überhaupt . . im allgemeinen — was hältst du von den Männern?"

Ihre Lippen kräuselten sich in grenzenloser Verachtung und ein Wort schwebte ihr auf der Zunge. Doch —

„Du bist ja selbst einer, Papa!" besann sie sich.

„Trotzdem — heraus mit deiner Meinung!"

„Nun denn — Schwefelbande!"

Er lachte befriedigt auf.

„Wirklich? Schwefelbande?"

„Wirklich! Schwefelbande!"

„Freut mich! Endlich einmal ein vernünftiges Mädel! Bleib' nur dabei, mein Junge, du hast vollkommen Recht. Ich, dein Vater, versichere es dir. Wenn ich alles bedenke, bei Gott, ich möchte zum Beispiel nicht deine Mutter sein! Ein scheußliches Leben! — Na, also, dann wirst du auch wohl mit mir derselben Meinung sein, daß die Ulla, deine Schwester — da ist sie ja —" er deutete mit dem Daumen verächtlich über die Achsel hinweg zu seiner älteren Tochter hinüber, die eben eintrat — „daß sie auch nach dem Fst! handelt. Sie liebäugelt nämlich mit einem von der Schwefelbande, und zwar mit einem von einer Sorte — na! Die reine Geschmacksverirrung! Der Werner Lucknow ist's! Das sagt alles! Doch, wir werden ihr die Motten ausklopfen! Denn, nicht wahr, mein Bengelchen hilft mir?"

Um Ulla zu ärgern, strich er Litte ein paar Mal liebkosend über die Zöpfe und sah sie freundlich an. Litte nickte ihm befriedigend zu.

„Kräftig, Papa! Das ist ja der Hauptgrund, weshalb ich hergekommen bin!"

Dann wandte sie sich schroff herum zu Ulla, die sie bisher keines Blickes gewürdigt hatte und fuhr sie zornig an.

„Nette Streiche für ein Fräulein v. Rohnsdorff! Ueberhaupt nur zu wissen, daß ein soches Individuum, wie dieser Werner Lucknow, auf der Welt ist — schon ein Scandal! Und hier kommt noch Fahnenflucht dazu, ganz gewöhnliche, infame Fahnenflucht! Hie Rohnsdorff — hie Lucknow, voila tout! Desertirt wird nicht! Aber — na, ja, die Weiber!"

Ulla wich betroffen von ihr zurück. War das Litte? Litte, die ihr bei ihrer Abreise ins Institut ewige Waffenbrüderschaft geschworen hatte?

„Erlaube . . ." stammelte sie verwirrt.

Litte richtete sich hoch auf und maß sie mit zermalmenden Blicken.

„Ich erlaube nichts!" schnitt sie der Schwester das Wort ab. „Nichts! Gar nichts! Papa überträgt mir während seiner Abwesenheit die Aufsicht über den gefangenen Deserteur! Und dieser Deserteur wird seinen Complicen, jenes genannte Individuum, weder sehen, noch mit ihm sprechen, noch Briefe mit ihm wechseln! Schwapp! — Ist dir's so recht, Papa?"

Der Freiherr rieb sich entzückt die Hände.

„Bist ein ganz famoser Schlingel, Litte!" lachte er — ja, er lachte. „Genau meine eigene Idee! Du kannst mir's ruhig glauben, wärest du mir nicht so bequem und zur rechten Zeit gekommen, ich hätte dir wegen deines Fst! nicht schlecht den Kopf gewaschen! Nun aber ist's ganz gut so! Und schließlich, was du in deinem Institut versäumt hast, werden wir auch wieder einholen. Ich habe da meinen Plan! — Also recapituliren wir: Du stehst mir dafür, daß Ulla während meiner Abwesenheit diesen Werner Lucknow weder sieht . . . ."

„Weder sieht!" wiederholte Litte, indem sie zur Bekräftigung die Schwurfinger erhob.

„Noch mit ihm spricht . . . ."

„Noch mit ihm spricht!"

„Noch Briefe mit ihm wechselt!"

„Noch Briefe mit ihm wechselt!"

„Ehrenwort?"

„Ehrenwort!"

„So! Nun kann ich ruhig reisen!" athmete Herr v. Rohnsdorff erleichtert auf. „Merk' dir's also, Ulla, auch hinter meinem Rücken giebt's keine Romane mehr! — Na, fange mir nur um Gottes Willen nicht an zu weinen. Das besorgt deine Mutter schon im Ueberfluß. Sei vernünftig und du wirst sehen — vielleicht bringe ich dir etwas mit, etwas viel Hübscheres, als dein Hampelmann von einem Müllerknecht ist!"

Ulla wollte sich zu einem Widerspruche aufraffen.

„Aber, Papa, ich will doch keinen anderen, und wenn ich diesen nicht . . . ."

Sie vollendete nicht. Litte hielt ihr mit einem grausamen Lächeln den Mund zu.

„Aergere den Papa nicht unnöthig!" befahl sie. „Sag' ihm Lebewohl und dann — marsch, hinaus mit dir!"

Ulla gehorchte völlig verschüchtert.

„Adieu, Papa!"

„Adieu, Ulla!"

Er sah anscheinend nicht, daß sie ihm die Lippen hinhielt, sondern wandte sich ein wenig schroff ab, um sein Reise-Necessaire zu packen.

Ulla brach in Thränen aus und verließ das

von seltener Reife des Körpers, und die jüngsten Tage zeugten auch von überraschender Reife des Geistes."

Deutschland.

Berlin, 20. April. Zu den **deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen** schreibt der „Hamb. Corr.": In maßgebenden Kreisen der Reichshauptstadt erwartet man die ausführliche Antwort Rußlands auf die Vorschläge Deutschlands, bezüglich des Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen den genannten beiden Staaten, erst gegen Mitte oder Ende des nächsten Monats, da die sehr umfangreichen deutschen Vorschläge eine eingehende Beantwortung aller einzelnen Punkte gar nicht früher ermöglichen und inzwischen von Petersburg aus noch hin und wieder einzelne Detailanfragen erforderlich machen. Wenn als Grund der erst so spät erwarteten russischen Rückantwort in einigen Blättern angeführt wird, daß man in Petersburg die Rückkehr des Zaren abzuwarten habe, bevor man erstere abzusenden vermöge, so ist diese Mittheilung unbegründet. An gutunterrichteter Stelle wird **an dem Zustandekommen** eines deutsch-russischen Handelsvertrages nach wie vor **nicht gezweifelt.**

* **[Herr v. Schorlemer-Alst]** hat, wie die „Köln. Ztg." behauptet, hauptsächlich aus dem Grunde die Candidatur für den Reichstagswahlkreis Dortmund abgelehnt, weil er besorgte, er werde dieselbe Erfahrung machen, wie der officielle Centrumscandidant im Wahlkreise Fusangels. Der rechtsstehende Centrumsmann habe mit der Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit gerechnet, daß die Centrumsdemokraten selbst im Gegensatz zum Parteibefehl Lensing, den Gesinnungsgenossen Fusangels, aufstellen und damit mindestens einen relativen Erfolg erringen würden. Die Nachricht klingt nicht unglaubwürdig.

* **[Ueber den Stand des Planes einer Neuorganisation der Staatseisenbahnverwaltung]** schreibt der dem Eisenbahnministerium nahestehende Berliner „Actionär": Die von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten eingesetzte Commission zur Erörterung der Frage, ob und wie weit die bestehende Organisation der Staatseisenbahnverwaltung sich bewährt habe, der Verbesserung bedürfe oder eine Vereinfachung als zweckmäßig und zulässig erscheinen lasse, hat ihre Arbeiten nunmehr abgeschlossen und auch einen Entwurf zum Etat aufgestellt, wie sich der Letztere bei Annahme ihrer Vorschläge gestalten würde. Der Bericht wird in den nächsten Tagen in die Hände des Herrn Ministers gelangen und alsdann zunächst eine eingehende Prüfung der Vorschläge in der Ministerial-Instanz beginnen, wahrscheinlich auch den ausführenden Instanzen Gelegenheit gegeben werden, sich zu den Vorschlägen gutachtlich zu äußern. Nachdem der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten dann zu den Vorschlägen Stellung genommen hat, gelangen dieselben weiter an das Staatsministerium, und, nachdem auch dieses sich entschieden hat, in dem Entwurfe zum Staatshaushalts-Etat zur Prüfung an den Landtag, der hiernach voraussichtlich nicht vor Anfang des Jahres 1895 mit der Frage beschäftigt werden wird. Auf Grund der Beschlüsse des Landtages wird dann schließlich eventuell eine königliche Verordnung ergehen, welche die anderweite Organisation der Staatseisenbahnverwaltung festsetzt. Die Nachrichten verschiedener Blätter über angebliche „Pläne" der Staatseisenbahnverwaltung haben in viele Kreise Beunruhigung getragen. Aus der vorstehenden Darlegung des Standes der Angelegenheit dürfte sich mit Bestimmtheit ergeben, daß zu derartigen Beunruhigungen zur Zeit keinerlei Grund vorliegt. Erweisen sich Aenderungen in der Organisation der Staatsbahnverwaltung als angezeigt — die allgemeinen Verkehrs-Interessen des Landes sind dabei zwar von ausschlaggebender Bedeutung, doch werden auch die lokalen und sonstigen Interessen volle Berücksichtigung und möglichste Schonung erfahren —, so werden dieselben doch frühestens erst im Etatsjahre 1895/96 im Wirksamkeit treten können.

Posen, 19. April. Der **polnische Privat-Sprachunterricht**, welcher in einer der hiesigen Volksschulen bereits seit Beginn des neuen Schuljahres in der Weise eingeschränkt wurde, daß in den Klassen der 5. Stufe kein solcher Unterricht ertheilt, und die Klassen der oberen Stufen combinirt wurden, scheint neuerdings wieder in bisheriger Weise ertheilt werden zu sollen. Die polnischen Schulkinder der 5. Stufe werden wieder zwei Stunden wöchentlich und die polnischen Schulkinder der Klassen der 4. Stufe, statt zu einer Abtheilung combinirt zu werden, 2 Stunden wöchentlich in je 2 Abtheilungen polnischen Sprachunterricht erhalten. Der „Dziennik Pozn." meint, wenn das Comité für den polnischen Privat-Sprachunterricht von der letzteren Forderung Abstand genommen habe, so sei dies lediglich mit Rücksicht auf die Kosten geschehen. (Pos. Z.)

* **Aus Hannover**, 18. April, wird dem „Hamb. Corr." berichtet: Unsere **Welfen** haben auch diesmal den **Geburtstag der früheren Königin Marie** durch einen **Festcommers** begangen. Wenn sie für die z. Z. des Welfenprozesses bestrittene Behauptung, daß ihre Vereinigungen stets politischer Natur seien, einen neuen Beweis hätten beibringen wollen, es wäre ihnen in der That gelungen. Der Herzog von Cumberland wurde gefeiert als „der Fels im Meere inmitten der Revolution von oben und unten, der Vertreter des wahren, echten Gottesgnadenthums". Und eine der hervorragenden Persönlichkeiten der Partei, Rechtsanwalt Frhr. v. Dannenberg, schloß eine längere Darlegung über die Stellung der Welfenpartei, wobei Conservative und Antisemiten ebenso schlecht abschnitten wie die Nationalliberalen mit dem Wunsche auf Erfüllung des Programms, der gesetzlichen Wiederherstellung der Welfenherrschaft in Braunschweig und Hannover.

England.

York, 19. April. In einer heute stattgehabten Versammlung des Comités des Rhederei-Vereins wurde nach dreistündiger Berathung der vom Unterhaus vorbereitete Plan zur Regelung der in **Hull** hervorgetretenen **Differenzen** genehmigt. Die Versammlung beschloß ferner, die der Union angehörigen Arbeiter zu ermächtigen, mit den nichtunionistischen zusammen zu arbeiten und gab zu, daß die Rhedereien Dockarbeiter nach Belieben engagiren dürfen. (W. T.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 19. April. Wie verlautet, hätte die Regierung die Absicht, dem Könige einen neuen **Vorschlag in der Consulatsfrage** zu unterbreiten, welcher in dem nächsten, wahrscheinlich am Sonnabend oder Sonntag stattfindenden Staatsrathe zur Erörterung kommen würde. — Der König empfing heute Vormittag den Staatsminister Steen. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 19. April. Eine ministerielle Verfügung **untersagt** die **Einfuhr aller Explosivstoffe** nach Belgien. Zur Ueberwachung an den Grenzen sind besondere Maßnahmen angeordnet. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Das Kaiserpaar in Rom.

Rom, 19. April. Alle Abendblätter bringen dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Auguste Victoria die herzlichsten Willkommengrüße dar. Die „Opinione" hebt hervor, daß die spontane Entschließung des Kaisers, nach Rom zu kommen, der Reise eine [illegible] große Bedeutung und Wichtigkeit gebe. Dank dieser Initiative habe sich ein Familienfest zu einem glänzenden Zeugniß des Wohlwollens Europas gegenüber dem italienischen Königshause, sowie gegenüber Italien umgestaltet.

Rom, 20. April. Die Ankunft des deutschen Kaiserpaares erfolgte (wie bereits kurz gemeldet) bei herrlichstem Wetter. Lange vor Mittag war die Umgebung des Bahnhofes von dichten Menschenmassen besetzt. In den Straßen hatte der Verkehr aufgehört. An allen Fenstern befanden sich Schaulustige, auch die Dächer der Häuser, welche einen Ausblick auf die Straßen vom Bahnhof nach dem Quirinal boten, waren von einer dichten Menschenmenge besetzt. Die Garnison bildete vom Bahnhof bis zum Quirinal Spalier. Die festlich geschmückten Straßen boten einen herrlichen Anblick. Die Häuser sind mit Flaggen in deuschen und italienischen Farben reich geschmückt. Die meisten Läden, die Börse und die Schulen sind geschlossen. Besonders reich ist der Bahnhof und die unmittelbare Umgebung desselben geschmückt. Der Kaiserzug traf pünktlich 12 Uhr 50 Min. ein. Die stürmischen Jubelrufe der Bevölkerung an den Zugängen des Bahnhofs bekundeten alsbald weithin die Ankunft der Majestäten. Bei der Einfahrt des Zuges fand ein Salut von 101 Kanonenschüssen statt. Der Kaiser und die Kaiserin standen an den Thüren des Salonwagens und grüßten schon von fern den König und die Königin von Italien, welche an der Spitze der gesammten königlichen Familie und eines glänzenden Gefolges die Majestäten erwarteten. Nach dem Verlassen des Salonwagens fand eine außerordentlich herzliche Begrüßung statt. Der Kaiser umarmte den König, ebenso begrüßte die Kaiserin die Königin auf das herzlichste. Hierauf fand die Begrüßung der Mitglieder der königlichen Familie, das Abschreiten der Ehrencompagnie und die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges statt. Der Kaiser schüttelte dem Ministerpräsidenten Giolitti, dem Minister des Aeußeren, Brin, und den übrigen anwesenden Ministern herzlichst die Hände; König Humbert begrüßte besonders herzlich den Staatssecretär Marschall. Sodann verließen die deutschen Majestäten mit dem Königspaare den Bahnhof und begaben sich nach dem Quirinal. Auf dem Bahnhofe wurde das Kaiserpaar auch von einer Abordnung der deutschen Colonie erwartet, welche durch kleine, weißgekleidete Mädchen der Kaiserin einen prachtvollen Blumenstrauß überreichen ließ. Die Mitglieder der deutschen Botschaft und der bairischen Gesandtschaft waren anwesend, auch der Maire von Rom. Der Kaiser trug die Uniform der ersten Leibhusaren mit italienischen Orden, der König und die italienischen Prinzen deutsche Orden. Die Vorstellungen dauerten 10 Minuten. Beim Verlassen des Bahnhofs wurde das Kaiserpaar von lang anhaltenden, enthusiastischen Ovationen begrüßt, ebenso auf der Fahrt nach dem Quirinal. Im ersten Wagen saß der Kaiser und König Humbert, im zweiten die Kaiserin und die Königin Margharita mit dem Prinzen von Neapel, im dritten Giolitti und Marschall. Auf dem ganzen Wege herrschte ununterbrochener Jubel. Aus den Fenstern und von den Dächern wurden Blumen gestreut, die Musikcorps intonirten die Preußenhymne. Nach der Ankunft im Quirinal schritten der Kaiser und der König die dort aufgestellte Ehrencompagnie ab. Hierauf geleitete der Großceremonienmeister Giannotti die Majestäten nach dem Schweizersaale, wo Hofdamen die Majestäten erwarteten. Im nächsten Saale wurden die Ritter des Annunciatenordens vorgestellt. Hierauf begleiteten der König und die Königin die deutschen Majestäten nach deren Gemächern. In den Straßen hielt der Jubel und die Begeisterung noch lange nach der Ankunft der Majestäten im Quirinal an. Bei der Rückkehr der Truppen in ihre Quartiere fanden neue wiederholte Kundgebungen statt.

Nach dem Einzuge der Majestäten im Quirinal brachten Vereine und ein zahlreiches Publikum frenetische Kundgebungen dar. Die Majestäten traten auf den Balkon, von brausenden Jubel- und Hochrufen auf das Kaiserpaar und das italienische Königspaar begrüßt. Hüte und Taschentücher wurden geschwenkt. Die Kaiserin und Königin erwiderten durch Schwenken des Taschentuches; der Kaiser und der König durch Grüßen mit den Mützen. Trotz der starken Sonnenhitze blieben die Majestäten fünf Minuten auf dem Balkon. Gegen vier Uhr begann die Menge sich langsam zu verlaufen.

Der Kaiser hat dem archäologischen Institut seinen Besuch zugesagt, dessen Gründung am 21. April stattfindet. Nächsten Sonntag wohnen die Majestäten wahrscheinlich dem Gottesdienst in der Capelle Caffarelli bei.

Reichstag.

Berlin, 20. April. Der Reichstag berieth heute in erster Lesung den Gesetzentwurf betreffend den **Schutz der Waarenbezeichnungen.** Sämmtliche Redner erkannten an, daß die Vorlage einen wesentlichen Fortschritt bedeute, erhoben jedoch Bedenken gegen Einzelheiten. An der Debatte betheiligten sich die Abgg. **Hammacher** (nat.-lib.), Frhr. **v. Buol** (Centr.), **Hultzsch** (cons.), **Goldschmidt** (freis.) und **Schmidt-Elberfeld** (freis.). Letzterer tadelte scharf die zollbehördliche und zollgesetzliche Behandlung deutscher Waaren in England und verlangte Retorsionsmaßregeln. Geheimrath **Nieberding** bestritt, daß deutsche Waaren in England schlechter behandelt werden, als andere Auslandswaaren. Die Vorlage wurde schließlich an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Alsdann wurde der **Sachwucherparagraph** angenommen. Bei dem Artikel 4 betreffend obligatorische Rechnungslegung an die Schuldner wurde der Antrag Bar abgelehnt, dagegen der durch ein Amendement Hahn modificirte Antrag Buol mit 131 gegen 83 Stimmen angenommen. Sodann erstreckte sich die Debatte auf den Antrag Rintelen: durch einen neueinzufügenden Artikel es der Landesgesetzgebung zu überlassen, Bestimmungen gegen Viehwucher und Handel in ländlichen Grundstücken zu treffen. Nach einer kurzen Discussion, woran die Abgg. **Rintelen** (Centr.), **v. Kardorff** (freicons.), **Marquardsen** (nat.-lib.), **Böckel** (Antis.) und **Stadthagen** (Soc.) Theil nahmen, wurde der Antrag angenommen.

Auf der Tagesordnung für morgen steht der Antrag Stadthagen in dessen eigener Sache und das Reichsseuchengesetz.

— In der **Budgetcommission** wurde heute die **Militärpensionsgesetznovelle** berathen. Es wurde bei der Abstimmung über diejenige Bestimmung wonach das Ruhen der Pension, wenn der Pensionär im Militärdienst nicht über 300 Mk. bezog, so lange nicht eintritt, als der Pensionär nicht unter Hinzurechnung seiner Pension ein Civildiensteinkommen von 3000 Mk. bezieht, nach einem Antrage Fritzen (Centr.) das zu schonende Minimalgehalt von 3000 auf 4000 Mk. erhöht. Bemerkenswerth war die Schärfe, womit der Unterstaatssecretär Meinecke von dem beklagenswerthen Zustande der Finanzen sprach.

— Die Feststellung **des Berichts in der Militärcommission** erfolgt erst Montag und deshalb die zweite Berathung im Plenum erst am 1. Mai.

— Die Commission für das Gesetz betreffend den **Unterstützungswohnsitz** hat heute einen Antrag Jagow (cons.) angenommen, der dahin geht, auch wegen Alimentationsansprüchen der unehelichen Kinder Beschlagnahme des noch nicht verdienten Lohnes als zulässig zu erklären.

Zimmer in demselben Augenblick, als Pioch vorfuhr und Frau Henriette erschien, um es zu melden. Auch sie weinte, herzbrechend, und über ihre Arme und Schultern ausgebreitet hingen der Winterüberzieher und der Pelz, ein dicker, wollener Shawl und mehrere Reisedecken ihres Gatten, während sie in ihren Händen einen Regenschirm, zwei Paar Gummiboots, ein Paar hoher Wasserstiefel und eine Pelzmütze mit gefütterten Ohrenwärmern hielt.

Der Freiherr fuhr bei ihrem Anblicke zurück und schlug erstaunt die Hände zusammen.

„Aber ich bitte dich, Henriette", rief er, „wohin willst du denn mit diesem ganzen Trödelladen?"

Sie sah ihn betreten an, soweit sie ihn durch ihre Bepackung und durch ihre Thränen hindurch überhaupt anzusehen vermochte.

„Ja, verreisest du denn nicht, lieber Rochus?"

„Ach so!" machte er ironisch. „Ich soll das Alles anziehen? Na, meinetwegen! Ein paar Jahre früher unter die Erde, oder nicht, darauf kommts ja schließlich nicht an!" — Er ging zum Fenster uud schaute nach dem Thermometer. — „Bloß sechs und zwanzig Grad im Schatten! Freilich, der reine Nordpol!"

„Mein Gott, ich dachte . . . weil du dich doch so leicht erkältest, Rochus . . . und dann die Geschichte mit Onkel Günzberg und der Familienkrankheit, weißt du . . . er starb doch, weil er beim Eisfischen eingebrochen war und sich erkältet hatte . . . und endlich — schrieb Hellmut nicht einmal, es wäre in seiner Garnison so furchtbar kalt?"

„Erstens war das am vierten Januar bei achtzehn Grad unter Null und zweitens — Herrgott, du thust ja gerade, als wenn du nie gereist wärest, Henriette! Bist du zum Beispiel nicht mit mir in Ostende gewesen?"

„In Ostende?" wiederholte sie nachdenkend. „Aber nein, lieber Rochus. Wenn du dich erinnern möchtest, damals bekam Hellmut gleich hier in der Stadt die Masern, und . . ."

„Richtig! Und da mußtest du zurückbleiben! Na, aber jedenfalls warst du doch im folgenden Jahre mit in der Schweiz!"

Wieder dachte Frau Henriette nach und wieder schüttelte sie verneinend den Kopf.

„Da war's Ulla!"

„Was — Ulla?"

„Gerade an dem Morgen, da wir abfahren wollten, wurde sie krank. Diphtheritis!"

„Zum Henker, ja! Ich mußte allein reisen! Aber dann — in Monaco — he? Da bist du wohl auch zu Haus geblieben?"

Sein Ton war so höhnisch und herausfordernd, daß Frau Henriette ängstlich zurückwich und wortlos nur auf Litte zu deuten vermochte.

„Litte?" fragte der Freiherr verwundert. „Was . . .?"

„Zähne!"

Herr v. Rohnsdorff stand wie von der Wahrheit getroffen still. Bei Gott, Henriette hatte Recht. Litte war von dem Geschick damals mit den ersten Zähnen beschenkt worden und hatte Tag und Nacht so fürchterlich geschrien, daß es unmöglich gewesen war, sie mitzunehmen. Die Mutter war darum mit dem Kinde in Hohenbüch geblieben.

„Ja, aber", murmelte der Freiherr endlich ein wenig befangen, „so hast du nie eine Reise gemacht?"

In dem sanften Antlitz seiner Frau leuchtete es auf, wie wenn die Sonne durch Regentropfen lacht.

„O doch, Rochus!"

„Und bei welcher Gelegenheit?" fragte er selbst neugierig.

„Es war", flüsterte sie verschämt, „es war unsere Hochzeitsreise!"

„Hm!" war alles, was er zu erwidern vermochte.

Die Hochzeitsreise! Von einem Gut zum anderen, von Brenken nach Hohenbüch! Eine Schlittenpartie von fünf Stunden war's gewesen. Und das nannte sie eine Reise! (Fortsetzung folgt.)

Aus der Studienzeit unseres Kaisers.

Die „Vie contemporaine", das Organ Jules Simons, bringt interessante Erinnerungen aus der Zeit, da Kaiser Wilhelm II. auf der Universität Bonn studirte, aus der Feder des bekannten französischen Journalisten Amédée Pigeon, der im Jahre 1878 in Bonn die Bekanntschaft des damaligen Prinzen Wilhelm machte. Pigeon giebt zunächst einige Details über das Arbeitszimmer und die Bibliothek des künftigen Monarchen. Der Salon und das Arbeitszimmer, so beginnt Pigeon, waren einfach möblirt. Beim Eintritt in das letztere erblickte man zur rechten einen Gewehrschrank und eine reiche Bibliothek, worin die Werke von Dickens und Jules Verne einträchtig neben den alten deutschen Klassikern und Werken der Universitätsprofessoren standen. Zur Linken ein Sopha, darüber ein leidlich gutes Porträt Friedrich Wilhelms IV. mit dem träumerischen, traurigen Blick des Kranken. Etwas weiter — Photographien der ganzen deutschen Flotte, mit dem Namen jedes Schiffes, jeder Brigg, jeder Fregatte. Wie oft mag der Prinz sehnsüchtig hinaufgeblickt haben zu diesen Photographien, in jenen Stunden, in denen er schon von seinen großen Meerfahrten träumte und von der Reise nach Aegypten sprach, welche er plante.

Ueber die Ansichten des jungen Hohenzollern von der französischen Literatur und den französischen Schriftstellern äußert sich Pigeon folgendermaßen: „Ich selbst", erzählt er, „hatte mehr als ein Mal Gelegenheit, seine Unparteilichkeit auf die Probe zu stellen und sein Urtheil anzuerkennen. Er war kein Freund von Racine, mit dem er unzweifelhaft in der Schule von Kassel geplagt worden war und dessen musikalische Verse und leichte Harmonien er nicht genießen konnte. Man giebt in Deutschland weit öfter Shakespeare, Goethe, Schiller und Kleist, als die „Athalie" mit den Chören von Mendelssohn. Racine erschien ihm fade. Er sagte mir eines Tages: „Diese Leute, die immer von der Liebe sprechen, sind doch zu langweilig"; dagegen wurden Molière und La Bruyère vollkommen verstanden. Und unter den modernen Schriftstellern las er Gautier, Gogol, Turgenjew (will Herr Pigeon diese beiden letzteren etwa zu Franzosen wider Willen machen?) und fühlte sich ganz von ihnen durchdrungen. Die Lecture der russischen Uebersetzungen weckte in ihm den Wunsch, auch einige andere der französischen Schriftsteller kennen zu lernen. Ich sprach mit ihm über diejenigen, welche ich kannte, Sally Prudhomme, Coppée, Bourget, Boucher. Er erkundigte sich oft nach ihren Arbeiten und interessirte sich für die Bücher, welche sie erscheinen ließen."

Endlich entnehmen wir, dem „Temps" folgend, aus den Aufzeichnungen noch folgende zwei hübsche Anekdoten:

„Als der Prinz durch die Zeitungen erfuhr, daß der Sohn Napoleons III. zum Kriege nach Afrika aufbrach, sagte er, er bewundere den Muth des französischen Prinzen, welcher daran gehe, eine gefährliche Expedition zu unternehmen und sein Leben aufs Spiel zu setzen. Er sprach das mit wenigen kurzen, anfrichtigen Worten, als hätte er eine Vorahnung jenes tragischen Verhältnisses gehabt.

Die Studien Taines über das Frankreich vor der Revolution und das ancien régime erschienen zu dieser Zeit im Buchhandel. Man las sie in Bonn, wie im ganzen übrigen Deutschland. Aber man verstand sie nicht überall. Nur wenige, und einer der wenigen war Prinz Wilhelm, hatten Geschmack für die geduldige Sammelarbeit, den guten Glauben und die schöne Harmonie des Buches und des Verfassers.

Nur ein scharfer, vornehm gebildeter Geist wie der seine konnte den Unterschied merken zwischen dem wahrhaft unparteiischen Stil des Geschichtsschreibers und den oft lächerlichen Declamationen gewisser Professoren, welche nur darauf bedacht waren, ihrem Prinzen zu schmeicheln, indem sie ihm — in einer Geschichtsstunde — seine Gegner opferten.

*

* **Aus Newyork** meldet ein Reuter-Telegramm vom 17. April: Der „Herald" veröffentlicht ein Telegramm des Professors Pickering von der Havard-University, daß die atmosphärischen Bedingungen, unter denen die **Sonnenfinsterniß** zu Minasaris beobachtet worden, vollkommen und demgemäß die Resultate seiner Beobachtungen sehr befriedigend waren. Professor Pickering hat vier von der Korona ausgehende Lichtstreifen beobachtet, von denen zwei sich über eine Strecke von mehr als 435 000 Meilen ausdehnten. Auch waren einige dunkle Risse sichtbar, welche sich direct westlich vom Monde bis zum äußersten Rande der Korona ausdehnten. Mehrere Stellen, wo die Sonne hervorragte, erschienen klar und deutlich. Während der Verfinsterung hatte die Oberfläche des Mondes fast ein tintenfarbiges Aussehen, durch den Contrast zu der strahlenden Helligkeit der inneren Korona. Die Beobachtungen zeigten ganz stringent, daß die Sonne gegenwärtig in einem Zustande großer Erregung sei. Eine große Anzahl von Flecken konnten constatirt werden. Die Korona war eher weiß als roth. Die erzielten Resultate werden als eine Combination der von Liais in den Jahren 1857 und 1871 gemachten Beobachtungen hingestellt. Die photographischen Aufnahmen fielen befriedigend aus.

*

* **[Dr. Sigl in München als Dichter.]** Daß Dr. Sigl, der wüthende Preußenfresser und und Retter des bairischen „Vaterlands", auch ein rührselig empfindsames Dichterherz besitzt, war bisher den Meisten unbekannt. Ein vieraktiges Schauspiel, **„Elsa"**, das jüngst in München zur Aufführung gebracht worden, erweist das mitfühlende Dichterherz Sigls. Allerdings hüllte sich Sigl in ein Pseudonym und merkwürdig genug wählte er den Namen „Carl Lichtenfeld". Ueber das Stück schreibt man aus München: „Wer den sonst gar so streitbaren Herrn kennt, der wird diesen wohl kaum als den Verfasser jenes rührsamen Stückes vermuthen, welches an die längst verflossene Birch-Pfeiffer-Epoche zurückerinnert. Nach dem Wernerschen Roman „Glück auf" bearbeitet, weht uns aus dem Drama so etwas wie „Gartenlaubenstimmung" entgegen. Die Handlung lehnt sich vielfach an Ohnets „Hüttenbesitzer" an, ist gerade so unmöglich wie dort und gerade so wenig wahr sind deren Charaktere. Trotzdem konnte die Novität sich einer wohlwollenden Anfnahme erfreuen, da die Hypersentimentalität, vermischt mit einigen groben Bühneneffecten, ihre Wirkung auf die weibliche Zuhörerschaft nicht versagte, und manch edle Zähre der Rührung floß dahin." Man sieht also, daß der Dichter Sigl ein anderer ist, als der Zeitungsmann.

*

* **[L. v. Gerlachs Briefwechsel mit Bismarck]** während der Jahre 1851 bis 1857 zur Zeit der Thätigkeit Bismarcks als Bundestags-Gesandter in Frankfurt a. M. wird binnen kurzem im Verlage von Wilhelm Hertz in Berlin erscheinen.

— Die Socialisten versagen dem neuen Antrage Ahlwardt ihre Unterstützung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 20. April. Das Abgeordnetenhaus beendete heute die zweite Lesung des **Ergänzungssteuergesetzes** und nahm den Rest desselben sowie den § 1 der **Schulvorlage** genau nach den Vorschlägen der Commission an. Die Abgg. **Rickert** und **Enneccerus** (nat.-lib.) sowie der Minister **Bosse** machten vergebliche Versuche, für Schulzwecke statt der von der Commission beschlossenen 2 Millionen mehr herauszuschlagen. Abg. **Enneccerus** beantragte jährlich 3, **Rickert** 4 Millionen. Abg. **Rickert** hielt den Conservativen vor, daß sie nichts thun wollten für die Lehrer, obwohl das Bedürfniß schon unter dem Cultusminister v. Goßler von allen Parteien anerkannt worden sei. Der Vorwurf des Abg. **Limburg-Stirum**, daß Rickert abwechselnd als Regierungscommissar und Volkstribun auftrete, wurde von dem Abg. **Meyer** (freis.) entschieden zurückgewiesen. Der Minister **Bosse** führte aus, daß die Zustände auf dem Schulgebiete vielfach unerträglich seien. Die Gemeinden seien zu leistungsunfähig, eine Besserung sei nur durch Staatshilfe möglich.

Die nächste Sitzung findet Sonnabend statt, wo das Communalabgabengesetz berathen wird.

Herrenhaus.

Berlin, 20. April. Das Herrenhaus erledigte heute kleinere Sachen. Die nächste Sitzung findet erst am 2. Mai statt. Auf der Tagesordnung steht die Wahlgesetznovelle.

— Die Commission des Herrenhauses für das **Wahlgesetz** beendete heute die erste Lesung. Die vom Abgeordnetenhause beschlossene Maximalgrenze der Besteuerung von 2000 Mk. wurde gestrichen und ferner beschlossen, daß nach der Gesammtsumme der Steuerbeträge auf jede Abtheilung ein Drittel zu rechnen ist. Der § 4 wurde nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Morgen findet die zweite Lesung statt.

Berlin, 20. April. Der dem Bundesrathe zugegangene **Nachtragsetat** ist nöthig geworden wegen Erhebung der deutschen Gesandtschaft in Washington zur Botschaft, ferner wegen Ankaufs eines Botschaftsgebäudes in Madrid, endlich werden 600 000 Mk. als weitere Reichsunterstützung für die Ausstellung in Chicago verlangt. Außerdem ist ein zweiter Nachtragsetat von 6½ Millionen Mark dem Bundesrath zugegangen, welcher damit begründet wird, daß die der Veranschlagung des Bedarfs zur Beschaffung von Brod und Fouragenaturalien, sowie zur Victualienverpflegung im Etat des Reichsheeres zu Grunde liegenden Durchschnittspreise in Folge der Preissteigerungen sich als unzureichend erwiesen haben. Ferner sind für die auf Grund des Gesetzes vom 10. Mai 1892 zu gewährenden Familien-Unterstützungen aus Anlaß von Friedensübungen, wofür der Bedarf auf etwa 2 Mill. Mk. angenommen wird, im Etat Mittel überhaupt nicht vorgesehen.

— Der **Kaiser** hat, nach einer dem Vorsitzenden des **Orient-Comités** in Berlin, Prof. Dr. Richard v. Kaufmann, gewordenen Mittheilung, zu den Kosten der Expedition zum Abschluß der Ausgrabungen des Orient-Comités in Sendschirli in Nord-Syrien ein **Gnadengeschenk** von 25 000 Mk. bewilligt.

— Die „Hallesche Ztg." bringt die offenbar falsche Nachricht, daß das **Compromiß Huene-Caprivi** zu Stande gekommen wäre. Caprivi habe einen Abstrich von 7000 Mann zugestanden, außerdem die freie Rückkehr der Redemptoristen und die Besetzung einer hohen Verwaltungsstelle im Reichsdienst durch einen Führer des Centrums zugesichert.

— Die Nachricht der „Voss. Ztg." über die Gründe des **Austritts des Grafen Paul Hönsbröch aus dem Jesuitenorden** wird bestätigt durch eine **Denkschrift**, welche derselbe in den nächsten Tagen in den preußischen Jahrbüchern veröffentlichen wird.

— Der Wiener „Neuen Fr. Presse" zufolge ist die **Antwort der russischen Regierung auf die deutschen Vorschläge** in Sachen des **Handelsvertrags** in den letzten Tagen in Berlin eingetroffen. Die Antwort soll ziemlich unbestimmt lauten und die Forderungen, die Deutschland für den Abschluß des Handelsvertrages stellt, nicht in allen Punkten erschöpfen. Die schriftlich geführten Verhandlungen dürften noch einen längeren Zeitraum beanspruchen. Der Abschluß des Vertrages ist kaum vor Beginn des Herbstes denkbar.

— In hiesigen wissenschaftlichen Kreisen ist ein großes **wissenschaftliches Unternehmen** in Bildung begriffen, daß sich die Aufgabe stellt, die Ergebnisse der bisherigen Einzelforschungen im **deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet** und den angrenzenden Ländern zu einem Gesammtbilde zu vereinigen. Wissenschaftliche Größen ersten Ranges, vor allem die Leiter der großen Berliner Universitäts-Institute, wie Prof. Virchow, Prof. Bastian, Prof. Möbius und andere, sind Mitarbeiter an dem Unternehmen.

Wilhelmshaven, 20. April. Der Commandant des Torpedoboots 21, **Lieutenant Papen**, hat gestern durch **Selbstmord** geendet.

München, 20. April. Der **Großherzog von Luxemburg** hat kürzlich im Schloß Hohenburg einen **Rippenbruch** erlitten.

Prag, 20. April. Im **Landtag** interpellirte heute der Abg. Richter wegen der **Vorgänge in Kolin** und fragte, ob die Regierung den Hetzereien entgegentreten und den jüdischen Mitbürgern die Sicherheit wiedergeben wolle.

London, 20. April. In dem **Prozesse** gegen die **Directoren der Hansard-Union**, welche wegen angeblich betrügerischer Manipulationen bei der Gründung der Gesellschaft in Anklagezustand versetzt waren, hat heute die Jury den ehemaligen Lordmayor von London, Sir Henry **Isaacs, freigesprochen**.

Florenz, 20. April. Die **Trauung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien** mit der Prinzessin von Parma hat heute Nachmittag in der Villa Pianora stattgefunden und zwar in der Privatkapelle des Herzogs von Parma durch den Erzbischof von Lucca. Anwesend waren die Prinzessin Clementine, Prinz Philipp von Coburg, die Erzherzogin Clotilde, die Herzogin Amalie von Baiern, der Graf und die Gräfin Bardi, die Minister Stambulow und Grekow, der Präsident der Sobranje Patkow, bulgarische Würtenträger und Militärs. Mittags fand eine Frühstückstafel von 80 Gedecken statt, vorher die Unterzeichnung der Ehepacte durch die Zeugen Herzog Gracia und Graf Mensdorff. Stambulow und das bulgarische Gefolge reisten Abends nach Florenz ab. Wohin sich die Neuvermählten zunächst begaben, ist nicht bekannt. Unter den Hochzeitsgeschenken befindet sich eine Krone in Diamanten, Rubinen und Smaragden für die Braut.

Petersburg, 20. April. Aus Sebastopol wird gemeldet, daß die **Königin Natalie** auf dem Wege **nach Serbien** dort durchgereist sei.

— Die **Regierung** beabsichtigt, um die **Börsengeschäfte zu beschränken**, zu denselben nur noch eingetragene Handelshäuser zuzulassen.

Christiania, 20. April. Die hiesigen Blätter halten eine **Krisis** für **wahrscheinlich**. Das „Morgenbladet" meint, das Ministerium werde zurücktreten, der König werde den Storthingpräsidenten Nielsen mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragen.

Danzig, 21. April.

* **[Rückfahrt der „Baiern".]** Mit der Einschleppung in den Hafen zu Neufahrwasser durch den Eisbrechdampfer „Königsberg" sind gestern die bezüglichen Uebungen auf der hiesigen Rhede beendet worden und gestern Nachmittag trat die Panzer-Corvette „Baiern" die Rückfahrt nach Kiel an.

* **[Militärisches.]** Heute (Freitag) Nachmittag werden die hiesigen drei Escadrons des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 im Fuß-Exerciren und in Lanzenübungen auf dem kleinen Exercirplatz besichtigt.

* **[Das Frachtbrief-Formular für den internationalen Verkehr]** verlangt die genaue Angabe von Namen und Wohnung, letztere nach Ort, Straße und Hausnummer des Empfängers. Es halten insbesondere die russischen Bahnen und namentlich auch die Weichselbahn streng auf Erfüllung dieser Forderung, weshalb hiesige Absender, wenn sie nicht ihre Sendungen in Mlawa zurückgewiesen sehen wollen, eine Ausstellung des Frachtbriefes an ihre eigene Adresse oder die Agentur Mlawa unbedingt unterlassen müssen.

* **[Hebung der Pferdezucht.]** In Folge der seitens des Staats und der Provinz dem Central-Verein westpreußischer Landwirthe überwiesenen Zuschüsse zur Hebung der Pferdezucht in Westpreußen sind von 685 Besitzern (darunter 645 bäuerlichen Besitzern) Bestellungen auf 1050 ostpreußische Stutfüllen angemeldet worden.

* **[Desinfectionskosten.]** Der hiesige Magistrat hatte sich bei dem Herrn Oberpräsidenten darüber beschwert, daß der Stadtgemeinde Danzig Kosten zur Last gelegt werden sollen, die durch eine von der kgl. Polizei-Direction zur Abwehr der Cholera angeordnete Desinfection von Fellen entstanden sind. Auf diese dem Minister des Innern zur Entscheidung vorgelegte Beschwerde hat derselbe nunmehr geantwortet, daß er sich nicht veranlaßt sehen könne, die Uebernahme der in Rede stehenden Kosten auf die Staatskasse anzuordnen.

* **[Personalien beim Militär.]** Der Feuerwerks-Lieutenant Kurzmann vom Art.-Depot in Danzig ist zum Feuerwerks-Premier-Lieutenant, der Feuerwerks-Premier-Lieutenant Heinisch vom Artillerie-Depot in Thorn zum Feuerwerks-Hauptmann befördert. Ferner: Stieler, Major und Bataillons-Commandeur vom Infanterie-Regiment Nr. 18, der Charakter als Oberst-lieutenant verliehen; Köhlisch, Major und Bataillons-Commandeur vom 3. ostpr. Gren.-Regt. Nr. 4, unter Stellung zur Disposition mit Pension, zum Commandeur des Landwehr-Bezirks Kattowitz ernannt; Krebs, Major vom Kriegsministerium, als Bataillons-Commandeur in das Gren.-Regt. Nr. 4 versetzt; Hesse, Major vom Inf.-Regt. Nr. 18, zum Bataillons-Commandeur ernannt; Hofmann, Major aggreg. demselben Regiment, in dieses Regiment wieder einrangirt; de Riem, Sec.-Lieut. vom Füs.-Regt. Nr. 36, in das Inf.-Regt. Nr. 14 versetzt; v. Hartmann, Rittmeister vom Kürassier-Regt. Nr. 5, als Escadr.-Chef in das Ulanen-Regt. Nr. 1 versetzt; Frhr. v. Seherr-Thoß, Sec.-Lieut. vom Kürassier-Regt. Nr. 5, zum Prem.-Lieut. befördert; v. d. Knesebeck, Major und Escadr.-Chef vom Hus.-Regt. Nr. 5, ein Patent seiner Charge verliehen; Lehmann, Major z. D. und Commandeur des Landwehrbezirks Allenstein, der Charakter als Oberst-Lieut. verliehen; v. Steinau-Steinrück, Hauptmann und Compagnie-Chef vom Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 2, unter Stellung à la suite des Regts., zum Vorstand des Art.-Depots Darmstadt ernannt; Krüger, Premier-Lieut. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 6, unter Beförderung zum Hauptmann und Comp.-Chef in das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2; Munckel, Prem.-Lieut. vom Fuß-Art-Regt. Nr. 7, unter Beförderung zum Hauptmann und Comp.-Chef, in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 2 versetzt. Volkmann, Hauptmann von der 2. Ing.-Insp., zum Ingenieur-Offizier vom Platz in Graudenz ernannt; v. Brause, Oberst und Comm. des Inf.-Regts. Nr. 18, mit Pension und der Regts.-Uniform, v. Stwolinski, Major und Bat.-Comm. vom Inf.-Regt. Nr. 18, mit Pension der Abschied bewilligt; v. Leutsch, Major und Ingenieur-Offizier vom Platz in Graudenz, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und Uniform zur Disposition gestellt.

* **[Lachsfang.]** Die beiden in der vorigen Nacht zum Lachseinholen ausgegangenen Dampfer „Lachs" und „Hecht" trafen gestern Nachmittag an der Fischbrücke ein, doch blieb die mitgebrachte Quantität von Lachsen hinter der Erwartung zurück; die Schiffe hatten nur etwa 70 Centner an Bord. Einen weit erheblicheren Schaden noch als sonst haben die Seehunde den Fischern dieses Mal zugefügt. So hatte einer der letzteren in den Maschen seines Netzes nur 5 Lachsköpfe stecken, während einem anderen durch die gefräßigen Robben fast der halbe Fang vertilgt war.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden: 1. Mirchauerweg Nr. 22 von dem Privatsecretär R. Nagrotzki als Bevollmächtigter der Wittwe Reikowski an den Postbeamten Albert Ziebell für 6600 Mk.; 2. Pfefferstadt Nr. 18 nach dem Tode des Kaufmanns O. F. Saabel von den Kaufleuten Ed. Kaß und W. Poll als Testamentsvollstrecker des Saabel'schen Testaments an die Kaufleute Hugo Gelke und Rudolph Wichert und den Werkmeister Beyer und es haben dieselben ihre Rechte aus dem Kaufvertrage an die Firma O. Saabel für 54 962 Mk. abgetreten.

Aus der Provinz.

† **Von der Thiene**, 19. April. Im allgemeinen ist man in unserer Gegend mit der **Frühjahrsbestellung**, mit Ausnahme von Rüben und Kartoffeln, fertig. Die anhaltende Trockenheit ermöglichte eine sehr saubere Arbeit, doch wird Regen und milderes Wetter von jedem Landmann sehr ersehnt, denn die Körner, welche bereits länger als zwei Wochen der Erde anvertraut sind, denken noch nicht ans Keimen. Die niedrige Temperatur im Verein mit den Nordwinden lassen auch Winterung und Klee in ihrer Entwickelung nicht recht vorwärts kommen. Auf der Höhe sind an den Nordabhängen die Roggensaaten so stark mitgenommen, daß mancher Besitzer an das Umpflügen derselben denken muß. — Während der diesjährigen **Regulirung der Höhe'schen Thiene** soll das Wasser des Flusses in bewallten Quellgräben zu beiden Seiten des alten Bettes fortgeschafft werden. Doch haben die angrenzenden Besitzer dem Herrn Deichhauptmann den Vorbehalt gemacht, daß, wenn es zur Zeit des Hochwassers erforderlich sein sollte, die Regulirungsarbeiten eingestellt und das ganze Flußbett zur Aufnahme des Wassers dienen soll.

§ **Flatow**, 20. April. Bekanntlich hat eine **große Feuersbrunst** eine Anzahl von Wohnungen in **Sokolnow** eingeäschert. Deshalb ist gestern hier der Herr Regierungspräsident v. Horn aus Marienwerder eingetroffen, um sich an **Ort und Stelle von der Nothlage** der Verunglückten zu überzeugen.

a. **Briesen**, 20. April. Die **Kreis-Communalkasse** veröffentlicht soeben ihren Bericht pro April 1891/92. Für den Kreiswegebau wurden 1582 Mk., für Kreis-Chausseen 62 268 Mk., für das Kreis Krankenhaus 4445 Mk. und für die Kreis-Communalverwaltung 23 100 Mk. verausgabt.

Kulm, 19. April. Ein **lustiges Stücklein** hat, wie die „Kulmer Ztg." erzählt, der hiesige „Peegeverein" zu Wege gebracht. Sieht sich da der Herr „Generaloberpeege" zu einer großen Reise veranlaßt. Unterwegs, in Berlin, kommt er zu der schrecklichen Ueberzeugung, daß seine Geldbörse an galoppirender Abmagerung leidet. Was nun thun? Kurz entschlossen, wendet er sich brieflich an den „Oberpeegen" hierselbst und bittet um allerschleunigste **Uebersendung der Vereinskasse**. In aller Eile ruft der „Oberpeege" eine „Peegenversammlung" ein, in welcher beschlossen wird, den Kassenbestand dem Vorsitzenden telegraphisch zukommen zu lassen. Gesagt, gethan. Die Postbeamten machten nicht schlechte Augen, als eine **Postanweisung** an den „Generaloberpeegen", abgesandt von dem „Peegeverein", zur **telegraphischen Beförderung** aufgegeben wurde, welche über den großen Betrag von 2 Pfennig lautete. Zwar betrugen die Portokosten 1,90 Mk.; indessen hatte der Verein doch die tröstliche Gewißheit, daß der Herr Vorsitzende schnell aus seiner großen Verlegenheit befreit sei. Der Herr kam denn auch wirklich wieder in Kulm an, bedankte sich bei dem Verein und erklärte, ohne die übersandte Vereinskasse hätte er nicht genug Reisegeld gehabt, obgleich er irrthümlicherweise bei der Auszahlung der 2 Pfg. noch 1,30 Mk. Kosten bezahlen mußte, die hier schon im voraus entrichtet waren.

(=) **Kulm**, 20. April. Heute feiert die Vorsteherin der hiesigen höheren Töchterschule, Fräulein **Pupke**, ihr **25jähriges Jubiläum** als Schulvorsteherin. Von dem Lehrerpersonal und den Schülerinnen wurde der Jubilarin ein kostbarer silberner Tafelaufsatz überreicht, die Stadt und die anderen Schulanstalten haben durch Deputationen ihren Glückwunsch aussprechen lassen. Abends findet eine Festvorstellung, veranstaltet von den Schülerinnen, statt. — Auch in unserer Stadt wird durch die Herren Geistlichen zum Besuch des in Graudenz stattfindenden **Lutherfestspiels** hingewirkt, und wird hoffentlich die Betheiligung aus der Stadt und dem Kreise Kulm eine große sein, da auch die Eisenbahnverwaltung den Theilnehmern in jeder Weise entgegenkommen wird.

Ts. **Aus dem Lauenburger Kreise**, 20. April. Im Schützenhause zu Lauenburg tagte gestern der Lauenburger Zweigverein des **Bundes der Landwirthe**. Was der Vorsitzende desselben, Herr Will-Schweslin, über die Zwecke und Ziele der Bestrebung vorbrachte, war nicht gerade neu, aber noch weniger richtig. Redner erzählte seinen gläubigen Hörern, daß alle Parteien im Bunde der Landwirthe vertreten seien, nur die Freisinnigen nicht, weil diese in dem „**erwachten Löwen**" ihren Untergang sehen! Einer der Herren Großgrundbesitzer klagte, daß noch so wenig Kleinbesitzer sich hier zum Bunde gemeldet hätten. Warum? weil sie noch Mitglieder des „Bauernvereins" seien! Dagegen ist der christliche Bauernverein „Garzigar" (Vorsitzender Pastor Bogdan) in corpore zum Bunde der Landwirthe übergetreten. Gegen den Widerspruch eines Anwesenden, der die nicht mehr ungewöhnliche Mahnung aussprach, daß in eine landwirthschaftliche Versammlung keine Politik hineingehöre, wurde schließlich eine Resolution an den Reichstag beschlossen, dieser möge doch ja die Militärvorlage annehmen. — Demnächst wird hier der auf städtische und Kreiskosten beschaffte **Dampfdesinfectionsapparat** eintreffen und in einem neu zu erbauenden Gelaß auf dem Schlachthaushofe Aufstellung finden. — Veranlaßt durch den Umstand, daß die Löschgeräthschaften unserer Feuerwehr nicht allen Anforderungen entsprechen, hat die Stadt eine große neue Spritze angeschafft. Zu den Kosten haben die hier vertretenen Feuerversicherungsgesellschaften namhafte Summen beigesteuert.

* Dem Kreisschulinspector Schröder zu Prökuls im Kreise Memel ist bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst der Charakter als Schulrath verliehen worden.

Vermischtes.

* **[Der Reisezug des Kaisers.]** Es giebt wohl keinen Hof in Europa, der einen prächtigeren und bequemeren Reisezug besäße als den, den die preußische Eisenbahnverwaltung dem Kaiser gestellt hat und mit dem er jetzt die Reise nach Italien vollführt. Es sind zehn Waggons. In der Mitte befindet sich ein Salonwagen für den Kaiser und die Kaiserin, dann ein Wagen mit Speisesalon, so daß unterwegs zur Einnahme von Mahlzeiten für die Herrschaften wie für das Gefolge nicht lange gehalten zu werden braucht, also Zeit erspart wird und — auch Geld. Seitdem der Hof in seinem Hofzuge eigene Küche hat, reist er, wie uns mitgetheilt wurde, erheblich billiger als früher, wo die Inhaber von den an der Eisenbahnlinie gelegenen Restaurants wahre Apothekerrechnungen gemacht haben sollten. Sämmtliche Waggons sind durch Gummizüge verbunden, so daß die Herrschaften, ohne sich dem Luftzug oder den Blicken des Publikums auszusetzen, sich von einem Wagen in den andern begeben können.

* **[Pfarrer Kneipp.]** Als ein Curiosum wird der „Voss. Ztg." mitgetheilt, daß ein in Beirut gedruckter **arabischer Kalender** für 1893, der ganz in der Weise unserer Volkskalender neben dem Kalendarium einen erzählenden Theil mit Holzschnitten bringt, als Titelbild das Porträt des — Pfarrers Kneipp und als ersten Aufsatz eine Beschreibung der Kneipp'schen Wasserkur enthält.

* **[Schießsport.]** Nach dem Muster des Deutschen Schießvereins in Berlin sind an verschiedenen Orten Vereine gegründet, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, den Schießsport in Deutschland zu heben. Demnächst wird nun bei Köln und bei Köpenick ein großes Wettschießen nach Thontauben veranstaltet. Vom Berliner Verein wird eine größere Zahl von Schützen nach Köln entsendet werden, und umgekehrt wird eine gleiche Anzahl Kölner Sportschützen in Berlin erscheinen, um einen Wettkampf um die größe gemeinschaftliche Trefferzahl zum Austrag zu bringen. Um allen Schützen Gelegenheit zu geben, sich an den Preiswettschießen zu betheiligen, wird das Schießen in Köln vom 7. bis 12. Mai und das des Deutschen Schießvereins in Berlin vom 15. bis incl. 20. Mai auf den Schießplätzen in Köpenick endgiltig stattfinden. Neben dem daselbst als besonderen Sport gepflegten Thontaubenschießen sollen die beweglichen Hochwild- und Hasenscheiben bei der Jägerwelt ein besonderes Interesse wachrufen. Werthvolle Preise sind gestiftet, hauptsächlich Jagdstücke, mächtige Trinkhörner, Bowlen und Humpen. Der Sieger erhält neben einem hohen Preise noch den Titel „Meisterflugschütze Deutschlands".

* **[Jagdausflug.]** Ein von Capitän Bade in Wismar angekündigter Jagdausflug zur Erlegung von Eisbären, Robben und Rennthieren findet Mitte Mai d. J. auf einem eleganten, hübschen Passagierschiffe in Begleitung des Walfangdampfers „Glückauf" statt. — Der Cours geht über Tromsö, Hammerfest nach Jan Mayen und Island, um Eisbären und Robben zu erlegen, von da nach Spitzbergen zur Rennthierjagd. Die Dauer der Reise ist ca. 6 Wochen, der Passagepreis incl. bester Verpflegung 2000 Mk.

* **[Irländische Briefmarken.]** Ein eifriger Jünger der Philatelie hat an Mr. Gladstone geschrieben und ihn um Auskunft gebeten, ob Irland für den Fall, daß es Homerule bekomme, auch eigene Briefmarken einführen werde. Auf der gewohnten premierministerlichen Postkarte hat er nun die Antwort erhalten, „daß das Sache der irischen Regierung sein würde". Da Irland indessen seine eigene unabhängige Postverwaltung erhalten soll, so dürften schon zur genauen Controle der Finanzlage besondere irische Marken nöthig werden. Ganz abgesehen davon aber müßte sich doch der Charakter der Irländer wesentlich verändern, wenn sie nicht eine solche Gelegenheit mit Feuereifer ergreifen würden, ihre nationale Unabhängigkeit zum Ausdruck zu bringen. Briefmarken-Sammler können daher ihr Album unverzüglich neu arrangiren, sobald — die Homerule-Bill Gesetz geworden.

Döbern, 19. April. Der heute Vormittag 10 Uhr 10 Min. unter Leitung des Premier-Lieutenants Groß in Berlin aufgestiegene **Ballon „Humboldt"** ist heute Abend 5½ Uhr bei Muskau glatt gelandet (W. T.)

Schiffsnachrichten.

Bergen, 17. April. Der Dampfer „**Nap**" ist bei Bjoernö in der Nähe von Resholmen auf Grund gerathen: derselbe leckt. Hilfe ist von Bergen nach der Unfallstelle abgesandt worden.

Pera, 16. April. Der, wie gemeldet, gesunkene Dampfer „**Aghios Blassios**" ist heute Morgen gänzlich zerstört worden. Kaum ein Stück vom Dampfer ist noch sichtbar. Capitän und Mannschaft wurden mit vieler Mühe von Schleppdampfern gerettet und landeten in Tenedos.

Standesamt vom 20. April.

Geburten: Geprüfter Locomotivheizer Paul Heilsberg, S. — Kaufmann Conrad Grodzki, S. — Cigarren- und Tabakfabrikant Karl Kreis, T. — Arbeiter Hermann Neubauer, S. — Schneidermeister Johann Sierocki, S. — Postbote Heinrich Klatt, S. — Schuhmachergeselle Jakob Henn, T. — Hilfsschreiber Albert Janeczki, S. — Unehelich: 2 S., 3 T.

Aufgebote: Kaufmann Peter August Gräski und Emilie Ernestine Luise Petrusch. — Fleischermeister Gustav Rudolf König und Wwe. Emma Maria Busse, geb. Mankowski. — Kaufmann Otto Karl Mohr und Laura Blanca Hensel. — Opernsänger Svend Sigurd Gjems Lunde und Zerline Drucker. — Schmiedeges. Adolf Friedrich Hennig und Therese Ehlert. — Lehrer Julius Albert Albrecht in Londen und Emma Rosalie Martha Grosan in Gallingen. — Maler Ferdinand Rudolf Deutschmann in Marienburg und Laura Rosalie Granz zu Gr. Suckschin.

Heirathen: Landwirth Joh. Gerhard Max Schlepke und Emilie Luise Kaminski. — Arbeiter Ernst Gustav Albert Ost und Therese Maria Ast.

Todesfälle: Dienstmädchen Maria Getzlaff, 27 J. — T. d. Schlossergesellen Richard Wiemert, 7 W. — Rentier Wilhelm Otto, 65 J. — Arbeiter Karl Anton Bradtke, 23 J. — Handelsmann Jsaak Moses Löwensohn, 75 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 20. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 287½, Franzosen 96¼, Lombarden 96,60, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: ruhig.

Paris, 20. April. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 96,65, 3% Rente 96,45, ung. 4% Goldrente 96,68, Franzosen 650,00, Lombarden 261,25, Türken 22,27, Aegypter 101,80. Tendenz: ruhig. — Rohzucker loco 88° 43,50, weißer Zucker per April 46,37½, per Mai 46,62½, per Mai-August 47,00, per Oktober-Dezember 38,62½. Tendenz: fest.

London, 20. April. (Schlußcourse.) Englische Consols $99\frac{3}{16}$, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 98, Türken 22⅛, ungar. 4% Goldr. 95¾, Aegypter 101. Platzdiscont 1⅜. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 17½, Rübenrohzucker 16⅜. — Tendenz: fest.

Petersburg, 20. April. Wechsel auf London 3 M. 95,50, 2. Orientanl. 102⅜, 3. Orientanl. 104½.

Newyork, 19. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,87, Cable-Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16⅞, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $95\frac{5}{16}$, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 83, Centr.-Pacific-Actien 26½, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 76¼, Illinois-Centr.-Actien 100⅝, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 128½, Louisville u. Nashville-Act. 72⅞, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 20, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 106, Northern-Pacific-Preferred-Act. 39½, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 32¼, Union-Pacific-Actien 36, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 53½, Silber Bullion 83¼.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 20. April. Mittags. Stimmung: stramm. April 16,37½ M, Mai 16,42½ M, Juli 16,67½ M, Septbr. 15,35 M, Oktbr. 13,77½ M, Novbr.-Dezbr. 13,40 M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: stetig. April 16,37½ M, Mai 16,42½ M, Juli 16,67½ M, Septbr. 15,37½ M, Oktbr. 13,80 M, Novbr.-Dezbr. 13,45 M.

Berliner Viehmarkt.

Der Oberpräsident v. Achenbach hat bestimmt, daß es bis auf weiteres bei der in § 1 der Polizei-Verordnung des Polizeipräsidenten zu Berlin vom 22. März d. J. getroffenen Anordnung, wonach auf dem städtischen Viehhofe fortan **nur am Mittwoch und am Sonnabend** jeder Woche Schlachtviehmarkt stattfindet, bewenden bleibt.

Wolle.

London, 19. April. Wollauction. Preise fest. Kreuzzuchten und feine Lammwolle hauptsächlich begehrt. (W. T.)

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. April. Wind: NNO.

Gesegelt: Agnes Linck, Haack, London, Holz. — Highlands (SD.), Roß, London, Holz. — Gustav (Ex Posthalter Wahl), Anderson, Flensburg, Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Nach den von der Königlichen Regierung erlassen Anordnungen wird Seitens des Herrn Kataster-Controleurs eine örtliche Besichtigung der Gebäude in der Stadt und den Vorstädten zum Zwecke der Prüfung eventl. Berichtigung bezw. Vervollständigung der aufgenommenen Gebäudebeschreibungen und Begutachtung der Nutzungswerthe stattfinden.

Den Gebäudebesitzern wird hiervon mit dem Bemerken Kenntniß gegeben, daß sie verpflichtet sind, dem betreffenden Katasterbeamten hierbei nicht nur keine Hindernisse in den Weg zu legen, sondern demselben auch behufs Ergänzung oder Berichtigung der Gebäudebeschreibungen die gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Danzig, den 8. April 1893.

Der Magistrat.

gez. Dr. Baumbach. gez. Trampe.

Regulirung der Weichselmündung.

Für die Bauausführung des Flößereicanals bei Einlage soll die Lieferung von:

a. 750 cbm **Pflasterkies,**
b. 970 cbm **Pflastersteinen** u. 1020 cbm **Granitkleinschlag,**
c. 580 lfd m **Granit-Abdeckplatten,**

im Wege der öffentlichen Verdingung in einzelnen Loosen vergeben werden.

Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Eröffnungstermin am 5. Mai cr., Vormittags 11, bezw. 11½ und 12 Uhr in unserem Geschäftszimmer, Oberpräsidialgebäude, Zimmer Nr. 23, abzugeben, woselbst auch die besonderen Vertrags-Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Abschriften der letzteren sind auch vorher einzeln für die unter a, b und c genannten Materialien gegen portofreie Einsendung von 0,50 Mk. pro Exemplar von uns zu beziehen. (9911

Danzig, den 17. April 1893.

Königliche Ausführungs-Commission für die Regulirung der Weichselmündung.

Die Dungpachtung

des Bataillons — monatlich durchschnittlich 200 Pferde — soll vom 1. Juli d. J. ab auf ein Jahr vergeben werden. Bezügliche Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Dungpachtung" sind bis zum 2. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, auf das Zahlmeister-Geschäftszimmer des Bataillons, Trainkaserne, Stube No. 62, portofrei einzusenden, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind. — Abschrift derselben gegen Einsendung von 50 ₰ Copialien.

Train-Bataillon No. 17, Langfuhr. (9454



Dampfer „Danzig", Capt. J. Bohre, ladet hier und in Neufahrwasser bis Sonnabend Abend nach allen Weichselstationen von

Dirschau bis **Bromberg-Montwy** und **Thorn.**

Güterzuweisungen erbitten

Gebr. Harder.



Dampfer Schwan,

Capt. F. Miethner,

ladet Güter bis Sonnabend Abend nach **Königsberg, Tilsit, Ragnit, Insterburg** u. Zwischenstationen. (9977

Güteranmeldungen erbittet

Ferdinand Krahn,

Schäferei 15.

Concurs-Lager.

Das zur **Naumann**'schen Concursmasse gehörige

Gold-, Silber- und Bijouterie-Lager

soll am

1. Mai cr., Vorm. 10 Uhr

in meinem Bureau im Ganzen verkauft werden. **Taxe 3218 Mark. Bietungscaution 300 Mark.** (9848

Marienburg Westpr., den 18. April 1893.

Bentz,

Rechtsanwalt.

Loose:

Danz. Silber-Lotterie a 1 M.,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 M.,
Schneidemühler Pferdelotterie a 1 M.,
Königsb. Pferde-Lotterie a 1 M.
Stettiner Pferde-Lott. a 1 M.,

zu haben in der

Exped. der Danziger Zeitung.

Soeben erhielt feinste

Centrifugen-Tafel-Butter

pro ℔ 1 M.

Otto Pegel,

Weidengasse 34a, Ecke Hirschgasse.

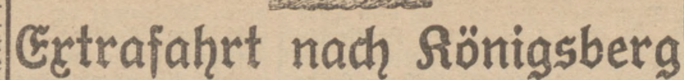
Zum Massiren!

Verpackung, Abreibung empf. sich **J. Springmann,** Masseur, Schw. Meer, Gr. Berggasse 2.

Hundegasse 75, 1 Tr.,

werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.



Extrafahrt nach Königsberg

durch **Dampfer „Autor"**, Capt. P. Goertz, am **Sonntag,** den **23. April, Morgens 4 Uhr.**

Güter-Anmeldungen erbittet (9974

Emil Berenz.

Am 1. Mai erscheint und gelangt zur Ausgabe an die Subscribenten:

Geschichte der Provinzial-Hauptstadt Danzig

von den ältesten Zeiten bis zur Säcularfeier ihrer Wiedervereinigung mit Preussen 1893.

Volksschrift in Skizzen als Festgabe allen Westpreussen zur Erinnerung an die Vergangenheit ihrer Hauptstadt gewidmet von

J. N. Pawlowski.

Mit 3 Illustrationen,

die ältesten Ansichten des Langenmarkts und der Langgasse vom Jahre 1617, sowie das älteste Stadtsiegel von vor 1400—1793 darstellend.

20 Bogen, Ladenpreis 4 M., gebunden 4,75 M.

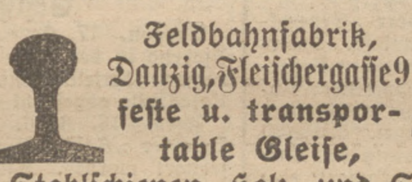
Weitere Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Hochachtungsvoll

Verlagsbuchhandlung von A. W. Kafemann

in Danzig.

Orenstein & Koppel,



Feldbahnfabrik,
Danzig, Fleischergasse 9
feste u. transportable Gleise,

Stahlschienen, Holz- und Stahl-Lowries, sowie alle Ersatztheile zu billigsten Preisen ab hiesigem Lager. (2048

PATENTE

erwirken und verwerthen

H. & W. Pataky,

Prag, Heinrichsgasse 7, **Berlin NW.,** Luisenstrasse 25, **Hamburg,** Grosser Burstah 13,

anerkannt bedeutendstes Patent-Bureau Deutschlands,

beschäftigt **120 Bureaubeamte.** Spezialist. für techn. Fächer, ca. **500** Vertreter für Patentverwerthung.

Für ca. **1½ Millionen Mark** Patente bereits verwerthet.

Pa. Referenzen. Ausführl. Brochüren gratis u. franco.

Ruhmeshallen-Lotterie

für die Errichtung des

Kaiser Friedrich-Museums

in Görlitz.

Die Gewinne bestehen aus Gold und Silber.

II. Ziehung am 17. und 18. Mai 1893.

Hauptgewinn i. W. v. 50 000 Mark.

Die Gewinne sind mit 90% des Werthes garantirt.

Jedes Loos, welches in der ersten Ziehung keinen Gewinn erhalten hat, nimmt an der zweiten Ziehung ohne jede Nachzahlung Theil.

Loose à **1 Mark** sind zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Soeben erschien die erste Lieferung von:

Meyer's Conversations-Lexikon,

5. Auflage,

mit ungefähr 10 000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 950 Tafeln, darunter 150 Chromotafeln und 260 Kartenbeilagen.

Zu beziehen in **272 Lieferungen à 50 Pfg.** oder in **17 Bänden in Halbfranz geb. à 10 Mk., auch in Theilzahlungen von monatlich 3 Mk.** durch

C. A. Focke, Zoppot, Seestraße.

Frischer Ostseelachs,

heutiger Tagespreis Pfund **55 Pfg.,**

delikaten

Räucherlachs,

täglich frisch aus dem Rauch, in ganzen Seiten, sowie ausgewogen, billigst,

1893er Caviar,

Pfund 3 Mark.

Wilh. Goertz,

Frauengasse 46. (9986

Wasserheilanstalt Eckerberg

bei Stettin.

Klimatischer Kurort.

Krankenaufnahme während d. ganzen Jahres. Rationelle, hydropathische Behandlung der verschiedensten Krankheiten. **Luft- u. Sonnenbäder.** Ueberraschende Erfolge auf dem Gebiete der **Regenerirung des ganzen Nerven-Systems.** Eine aus den Bergen fließende starke **Stahlquelle.** Der ganze Kurort ist reich an **Ozon.** (8853

Die Direction: Biek.

Zum Abfüllen

von Weinen empfiehlt sich **A. Peter,** Kassub.-Markt 9

84 Pf. 84 Pf.

Die

Berliner Abendpost

mit den Beilagen

Deutsches Heim
Häusliche Kunst

kostet für

Mai und Juni

bei der nächstgelegenen Postanstalt

84 Pfennig.

Die Berliner Abendpost berichtet über Alles streng **sachlich** und politisch **parteilos.**

Ausführliche Reichstags-Berichte.

Die Gewinnlisten der preuß. Lotterie (Vor- und Nachmittag) werden am Tage der Ziehung vollständig gebracht.

Berlin SW.

Graue Haare

erhalten **sofort** ihre frühere Farbe wieder bei Anwendung der **amtlich untersuchten und ärztlich empfohlenen F. Kuhn**schen **Haarfärbemittel.** (Von M 1,50 bis M 5,00 in **blond, braun und schwarz**). **Nur ächt u. sicher wirkend** mit Schutzmarke und **Firma Franz Kuhn, Parf. Nürnberg.** In Danzig bei **W. Wallner,** Coiffeur, Gr. Krämerg. 10 z. hab.

Robert Kresin's Erwiderung.

„Das Publikum möge mir ein gerechter Richter sein", schreibt der Ringkämpfer **Bauer** in seiner Erklärung und nochmaligen Aufforderung. Nun das Urtheil des Publikums dürfte wohl zweifellos sein und würde lauten, daß Herr **Bauer** von mir **„regelrecht geworfen wurde"**. Allein mein Gegner soll in keiner Weise Ursache haben, zu behaupten, er wäre hier als Fremder parteiisch behandelt worden, nein, er muß die Ueberzeugung mitnehmen, volle Gerechtigkeit gefunden zu haben. Und aus welchem Grunde sollte ich ihm einen

☞ Revanche-Ringkampf ☜

versagen? Im Gegentheil nehme ich die Gelegenheit gern wahr, ihn über seinen Irrthum aufzuklären und zu überzeugen, daß ich ihn zu jeder Zeit besiegen kann. Ich nehme deshalb eine Wette um

☞ Fünfhundert Mark ☜

mit Vergnügen an und bin überzeugt, daß am **Sonnabend, den 22. April cr., im Wilhelm-Theater,** nicht er mich, sondern ich ihn

☞ zum zweiten Male ☜

und zwar innerhalb (9970

☞ 5 Minuten regelrecht werfen werde. ☜

Robert Kresin.

Rademanns Kindermehl

Kommt seiner Zusammensetzung, wie auch seiner Wirkung nach, der Muttermilch vollkommen gleich.

Wirkt ernährend wie kein anderes, setzt gesundes Fleisch an u. fördert die Knochen- u. Zahnbildung außerordentlich.

Ist als reines Haferpräparat auch allen schwach. u. stärkungsbedürftigen Personen auf's Angelegentlichste zu empfehlen.

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien u. Colonialwaaren-Handlungen etc. zum Preise von Mk. 1,20 per Büchse.

☞ Reparaturen ☜

von Locomobilen und Dreschkasten, sowie landwirthschaftlichen und gewerblichen Maschinen aller Art.

☞ Lieferung ☜

completter Pumpenanlagen, Transmissionen, Petroleum-Motoren.

Eduard Franke, Praust.

Ein Petroleum-Motor, der die Maschinen meiner Werkstatt treibt, ist jederzeit im Betriebe zu sehen. (9943

Die Buchdruckerei von A. W. Kafemann in Danzig

mit reichem Maschinen- und Schriftenmaterial und mit Dampfbetrieb

empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher Drucksachen. Sie liefert: Briefbogen, Rechnungen, Mittheilungen, Wechsel, Quittungen, Rundschreiben, Adresskarten, Preislisten, Plakate und alle anderen geschäftlichen Drucksachen, ferner für Privatleute und Vereine: Karten, Einladungen, Glückwünsche, Hochzeits- und Begräbniss-Gesänge, Diplome, Statuten, Programme wie alle sonst vorkommenden Druckarbeiten und übernimmt die Ausführung von wissenschaftlichen Werken auch mit Illustrationen, sowie von Werken und Zeitschriften aller Art.

Muster, Probe-Drucke, Preisangaben stehen schnellstens zu Diensten.

Familien-Versorgung.

Alle deutschen Reichs-, Staats- und Communal- 2c. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf dne

Preußischen Beamten-Verein

Protektor: Se. Majestät der Kaiser

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt

aufmerksam gemacht.

Versicherungsbestand 98,695,960 M.,
Vermögensbestand 22,938,000 M.

Die **Kapital-Versicherung** des **Preußischen Beamten-Vereins** ist vortheilhafter als die s. g. **Militairdienst-Versicherung.**

Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover. (5354

Nach kurzem Gebrauch unentbehrl. als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne.

Neu erfundene, unübertroffene GLYZERIN-Zahn-CRÊME sanitätsbehördlich geprüft.

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co. k.u.k. Hoflieferant. **in Wien.**

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Größter Erfolg in allen Ländern.

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfennig. (Probetuben 10 Pfennig.)

General-Depôts: **J. D. Riedel,** Berlin; **Zahn & Cie,** Nürnberg. (2078

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen **Inserenten,** welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste** und **älteste Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,

Kneiphöf'sche Langgasse 26, I, Königsberg i. Pr., Kneiphöf'sche Langgasse 26, I

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher

Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch gratis und franco.



Der freihändige Bockverkauf

in hiesiger

Rambouillet-Stammherde

hat am 15. April cr. begonnen.

Zuchtprincip ist: Tiefe edle Kammwolle auf grossem, gut gebautem, fleischreichem Körper. Frühreife.

Die Herde wurde **vielfach mit ersten und Ehrenpreisen prämiirt, zuletzt mit der** (9926

goldenen Staatsmedaille

Sr. Majestät des Kaisers u. Königs als Züchter-Ehrenpreis, Preise mässig. Besichtigung der Herde jederzeit gerne gestattet. Wagen auf Verlangen am Bahnhof Nordhausen oder Kl. Furra.

P. Bredt,

Carlsburg-Nentzelsrode **b. Kl. Furra,** Prov. Sachsen.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**

schmerzstillender Zahnkitt

zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis p. Schachtel M 1, p. ½ Schachtel 60 ₰, zu beziehen in den Apotheken. In Danzig in der **Rathsapotheke** von **E. Kornstaedt** und in der **Altstadt-Apotheke** von **H. Lietzau.** (2763

S. Reiff, Schippenbeil,

empfiehlt sich zur billigen und reellen Ausführung von

Schindeldächern.

Holz aus hiesigen Waldungen u. nur Kernholz. Lieferung nach nächster Bahnstation jeden Bestellers. (6544

Zahlungen nach Uebereinkommen.

Medicinal-Tokayer,

= amtlich controlirt =

von allen Aerzten wegen seiner natürlichen Milde und seines hohen Nährwerthes, als bestes Stärkungsmittel für Kranke, Schwächliche und Kinder empfohlen, liefere ich infolge directen Bezuges die weiße Champagnerflasche für 2,00 M, 2,50 M u. 3 M

Max Blauert,

Danzig,

Lastadie 1, am Winterplatz.

Feldeisenbahnen,

neu und gebraucht, zu Kauf und Miethe.



Hodam & Ressler,

Danzig.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 M.

Kochbuch

für den bürgerlichen Haushalt

von

Caroline Wulff, geb. Vogt,

im 78. Lebensjahre geschrieben für 1 M zu haben bei der Verfasserin **Tagnetergasse 12[I].**

Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) **mit gereinigten neuen Federn** bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße **46.** Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Möbel-Ausverkauf

Langgasse 24 I.

Aus einem Concurse, eigene u. auswärtige Fabrikate, Büffets 135 M, Diplomatentische 60 M, Garnituren 100 M, Schlafsophas 40 M, kleine Sophas 28 M, Parade-Bettgestelle auf Rollen 55 M, Vertikows, Spinde, Stühle, Spiegel 2c., elegante Ausführung, äußerst billig, auch nach auswärts versende. Aussteuer für 2 Zimmer, dazu 2 Stand Daunenbetten 400 M. (9981

Mein in Stuhm in der Hauptstraße geleg. Grundst. mit Laden, worin ca. 25 J. Putz- und Kurzw. betr., eign. sich f. j. Gesch. Sterbef. halber p. sofort zu vermiethen oder zu verkaufen. Näh. zu erfragen bei Fräulein **Hulda Wellmann,** Stuhm. (9831

Bäckerei

mit Material- u. Destillationsgeschäft, in flottem Betrieb, ist zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer wollen Adressen unter Nr. 9817 in d. Exp. d. Ztg. einr.

Stellenvermittelung.

Comtoristin

per sogleich oder später gesucht. Es wird auf flotte Handschrift reflectirt. Offerten unter 9979 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

In meinem **Weißwaaren-, Posament-, Kurzwaaren- und Putz-Geschäft** Engros u. Endetail ist die Stelle eines **Lehrlings** sogleich zu besetzen. (9984

Wilhelm Jacob.

Cöslin, Markt 13.

Von einer alten deutschen Feuerversicherungs-Anstalt werden bei **ungewöhnlich hohen Bezügen** für Danzig und Umgegend

tüchtige Agenten

gesucht.

Offerten unter 9901 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein altrenommirtes, leistungsfähiges Sheffielder Haus, welches als Specialität

Werkzeug-Tiegel-Gußstahl

in Stangen, Draht und [illegible] fabricirt, sucht für Danzig und Umgebung einen energischen Vertreter. Offerten sub F. A. 548 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G.,** Berlin W., Friedrichstr. 190.

Für ein **Getreide-Geschäft** in einer größeren Provinzialstadt wird ein junger Mann p. 1. Juli cr. gesucht, welcher diese Branche gründlich erlernt hat und mit den Comtoirarbeiten vertraut ist. Meldungen werden unter No. 9765 an die Exp. d. Z. erb.

General-Agentur

einer **Lebens- u. Volks-Versicherungs-Anstalt** ist zu vergeben. Die Organisation u. Acquisition ist mit zu übernehmen. Bevorzugt werden Inspectoren od. tüchtige Agenten die Resultate aufweisen können und in der Lage sind, Caution zu stellen. Adressen sub F. N. 559 an **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Berlin W. 8, Friedrichstraße 190. (9856

Kaufmänn. Verein von 1870.

Centralstelle für Stellenvermittlung des Verbandes nordostdeutscher kaufmännischer Vereine.

Suche einen ersten Buchhalter und Repräsentanten, einen tüchtigen Kassirer und einen jungen Comtoiristen zum sofortigen Eintritt. (9903

J. Schmidt, Jopengasse 26.

Eine gebildete Dame,

28 Jahre alt, angenehmes Aeußere, in Küche und Wirthschaft durchaus erfahren, wünscht Stelle zur Erziehung mutterloser Kinder, auch zur Führung des Haushalts bei einzelnem Herrn oder Dame. Off. sub **T. 4688** befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Buchhalter,

30 Jahre alt, evangel., unverh., Einj., der polnischen Sprache mächtig, mit der doppelten Buchführung u. Jahresabschluß vollständig vertraut, 7 Jahre Landwirth gewesen, seit 3 Jahren in einem gr. Baugeschäft thätig, sucht passende Stellung. Offerten unter Nr. 8843 an die Expedition des „Geselligen", Graudenz, erbeten.

Ein anständ. älteres Mädchen wünscht e. krank. Herrn oder Dame täglich einige Stunden spazieren zu führen. Gefl. Adr. u. 9980 i. d. Exped. d. Ztg. einzur.

Kohlenmarkt Nr. 15 ist ein geräumiger Laden mit auch ohne Wohnung sogleich oder später zu vermiethen.

Näheres daselbst 1. Etage.

Mein Liebling! sei doch wieder gut. —

Ja?

oder bin ich wirklich so grausam?

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig